

epheta

Kath. Magazin für Gehörlose

75. Jahrgang – Ausgabe 11

November 2024

www.epheta24.de

Seite 7

Segen für Ehejubilare

Seite 11

Radtour im Ruhrgebiet

Seite 20

Münster: 1. Bistumswallfahrt



Sie waren bei den Schulungstagen in Heiligenstadt – **Seite 14**



Soziales: Renten **Seite 3**



Karsten Kißler leitet den VKGD **Seite 4**

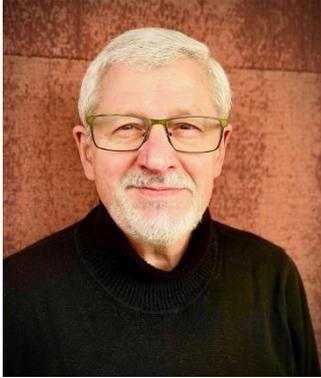


1. November in Guatemala **Seite 12**

epheta startet

An den Anfang gestellt

Grabsteine



*Diakon Josef Rothkopf
ist Generalpräses des VKGD und schreibt
in jeder Ausgabe das Wort
„An den Anfang gestellt“*

Für die private Nutzung dürfen Sie diese pdf-Datei auch weiterleiten.

epheta

Kath. Magazin für Gehörlose

Herausgeber:

Verband der Kath. Gehörlosen Deutschlands
e. V. (VKGD)

Mauritiusstraße 5 | 59320 Enniger

☎ 02528 950190 | 📠 02528 950192

🌐 www.vkgd.net | ✉ gf@vkgd.net

Redaktionsleitung:

Holger Meyer

Anna-Seghers-Str. 6 | 49661 Cloppenburg

☎ 04471 187440 | 📠 03212 1235767

🌐 www.epheta24.de

✉ epheta@meyer.net

Bitte Artikel ↑ hierhin schicken

Erscheint monatlich als pdf-Datei bei

www.epheta24.de – kostenlos

Auch: <https://epheta.holger-meyer.net>

Alle Rechte vorbehalten

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Verwendung in anderen Medien nur mit
schriftlicher Erlaubnis der Redaktion oder des
Herausgebers.

Redaktionsschluss

immer am **12.** des Vormonates

Meine lieben Freunde, nah und
fern!

Manche Stadtfriedhöfe gleichen
einer großen Ausstellung von
Grabsteinen aller Art, mit
Inschriften und Monumente
Figuren. Zum Beispiel der Kölner
Friedhof „Melaten“. Anderorts sind
die alten Friedhöfe in einer
Parkanlage verwandelt worden, wo
noch einige uralte Grabsteine
stehen.

Damals war es so, dass sie aus
meiner Sicht öfters eine Stätte der
Eitelkeit und der hohlen
Dekoration gewesen sind. Heute
sind die Grabsteine und Grab-
inschriften auf den Friedhöfen, die
der christlichen Hoffnung Ausdruck
geben, immer weniger. Viele
Gräber auf den Friedhöfen sind
Urnengräber. Es gibt Gründe dazu
– Kosten des Grabes mit großen
Grabschildern, oder die enge
Familie wohnt weit weg, und wer
soll das Grab pflegen.

Wir brauchen uns nicht zu
wundern, wenn wir lesen, dass
nach Umfragen in Deutschland,
mehr als die Hälfte der Menschen
nicht mehr an ein Weiterleben
nach dem Tod glaubt.

Das sagt nicht viel aus, andere
glauben ein Weiterleben nach dem
Tod, an das ewige Leben, wieder
andere glauben nicht. Heute sind
viele Menschen ratlos vor dem



Tod. Gegen die Macht des Todes
kann man nichts tun.

Anders der abgebildete Grabstein
aus dem 16. Jahrhundert von
meinem Friedhof in Langerwehe,
der wie viel andere auf dem alten
Friedhof unserer Kirche noch liegt.
Dieser Grabstein spricht vom
Glauben an Gott.

Im Zeichen des Kreuzes verspricht
er Leben für den Verstorbenen.
Dieser Grabstein auf dem Friedhof
ist ein Zeugnis der Vergangenheit,
das auch uns heute noch viel sagen
kann.

Gedenken wir im November unserer
verstorbenen Familie, Großeltern,
Verwandten und Bekannten.

Herzlich
Ihr/ Eurer
Josef Rothkopf, Diakon
Generalpräses

Renten

In Deutschland gibt es etwa 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner. Die meisten von ihnen bekommen eine Altersrente.

Das Schaubild zeigt die Altersrenten für Frauen und Männer Ende 2023.

Das Schaubild zeigt, wie viel Prozent der Rentnerinnen und Rentner wie viel Rente bekommen.

2023 erhielten 30,9 % der Frauen eine Altersrente unterhalb von 600 Euro. Bei den Männern lag der Anteil mit 21,0 % zwar niedriger, aber immer noch recht hoch. Umgekehrt erreichten nur 15,6 % der Frauen eine Rentenhöhe von über 1.500 Euro, während die Renten des Großteils der Männer (40,9 %) oberhalb dieser Grenze lagen. Höhere Renten, also von über 2.100 Euro im Monat, erhalten nahezu fast nur Männer (14,6 %). Der Anteil der Frauen liegt bei 2,6 %.

Wirklich hohe Altersrenten in Höhe von deutlich über 2.400 Euro gibt es so gut wie nicht, weil die maximale Rentenhöhe auf etwa 3.500 Euro (alte Bundesländer 2023) begrenzt ist. Das heißt, wer 45 Jahre lang sehr, sehr viel Geld verdient hat bekommt in Deutschland höchstens eine staatliche

Altersrente von 3500 Euro (94,5 x 37,60 Euro (aktueller Rentenwert 2. Hj. 2023)). Es handelt sich dabei um Bruttorenten.

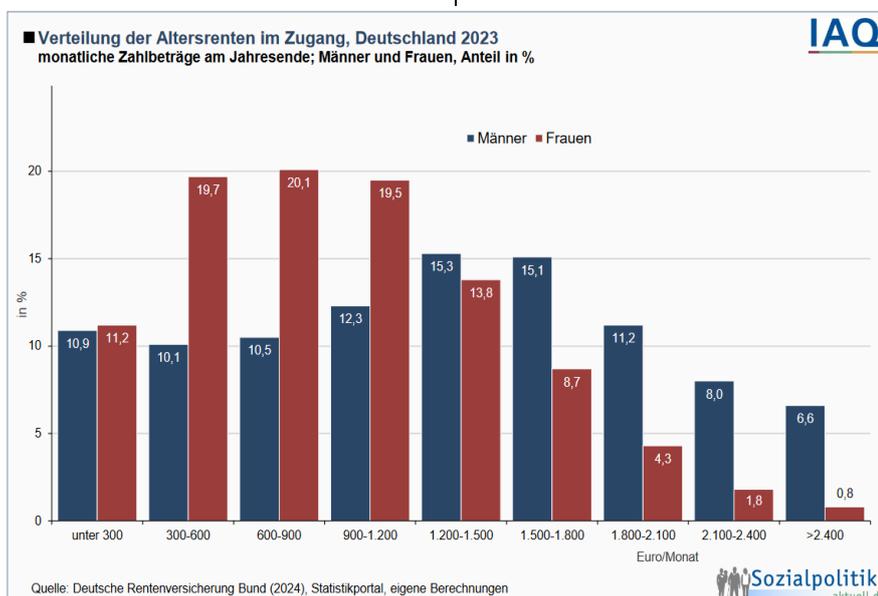
Aber: Viele Menschen in Deutschland müssen nicht allein von dieser Altersrente leben.

Viele Rentnerinnen und Rentner haben mehrere Renten, zum Beispiel eine Altersrente und eine Betriebsrente oder auch eine Witwen- oder Witwerrente. Oder sie haben weitere Einnahmen, z.B. Mieteinnahmen. Trotzdem leben viele Rentnerinnen und Rentner, vor allem alleinstehende Rentnerinnen, in Armut.

Wichtig: Rentnerinnen und Rentner, deren einzige Einnahmequelle eine niedrige Altersrente ist und die pro Monat weniger als 1062 Euro zur Verfügung haben, sollten prüfen lassen, ob sie einen Anspruch auf Grundsicherung haben. Darauf gibt es für bedürftige Menschen einen Rechtsanspruch.



Foto: Martin Manigatterer



Ludger Kreienborg
langjähriger Sozialarbeiter für
Gehörlose
bei der Caritas in Münster

Aktuell erhalten in Deutschland 730.000 Rentnerinnen und Rentner Grundsicherung!
Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund 2024

Ludger Kreienborg.

In Kürze

Das wichtigste aus dem Bereich „Aktuelle Sozialpolitik“ ganz kurz

- Das Bürgergeld, das zurzeit 5 Millionen Menschen bekommen, wird in 2025 nicht erhöht.
- Das Wohngeld steigt in 2025 um 15 Prozent. Das sind durchschnittlich 30 Euro.
- Das Kindergeld steigt ab Januar 2025 um 5 Euro pro Kind auf dann 255 Euro.
- Der steuerliche Grundfreibetrag, also der Betrag beim Einkommen, bis zu dem keine Einkommenssteuer gezahlt werden muss, steigt 2025 auf 12.084 Euro pro erwachsener Person (pro Jahr).

Redaktionsschluss
für epheta ist immer
am 12. des Vormonates



Gesamtvorstand tagte in Fulda

Am 26. Oktober tagte der Gesamtvorstand des Verbandes der Katholischen Gehörlosen Deutschlands (VKGD) im Bonifatiushaus in Fulda. Alle drei Jahre trifft er sich als eine Art Delegiertenversammlung, um einen neuen Vorstand zu wählen und wichtige Dinge für den Verband zu beschließen. Zum Gesamtvorstand gehören die Diözesanobleute und die Diözesanseelsorger(innen), also je zwei Personen pro Bistum.

Neuer Vorstand

Zum 1. Vorsitzenden des VKGD wählte die Versammlung **Karsten Kißler**. Nachdem der 2021 gewählte Vorsitzende Willi Thienel aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, hatte Kißler den Verband bereits als 2. Vorsitzender geführt. Er ist auch Diözesanobmann im Bistum Münster.



Karsten Kißler



Der neue Vorstand (von links):

Maria Thegelkamp (Geschäftsführung), Margit Friedrich (Beisitzerin), Norbert Hesselmann (Geschäftsführer), Karsten Kißler (Vorsitzender), Daniel Beinhoff (2. Vorsitzender), Annemarie von Schuster und Eva Rossmeißl (Beisitzerinnen) und Diakon Josef Rothkopf (Generalpräses) – Kl. Bild: Michael Rubbert (Beisitzer), der nicht bei der Sitzung dabei sein konnte.



Daniel Beinhoff

Zum 2. Vorsitzenden wurde **Daniel Beinhoff** aus Trier gewählt. Er war bisher bereits Beisitzer. Er ist sozialpastoraler Mitarbeiter im Bistum Trier.

Der Generalpräses hat eine Amtszeit von sechs Jahren und stand diesmal nicht zur Wahl. Diakon Josef Rothkopf wird dieses Amt also bis 2027 ausüben.

Zu Beisitzerinnen und Beisitzer wurden gewählt:

Annemarie von Schuster aus Regensburg

Eva Rossmeißl aus Passau

Margit Friedrich aus Würzburg

Michael Rubbert aus Greven im Bistum Münster



Norbert Hesselmann

Als Geschäftsführer bestätigte die Versammlung **Norbert Hesselmann** aus Aachen. Er wird unterstützt von **Maria Thegelkamp** in der Geschäftsstelle in Ennigerloh.



Maria Thegelkamp

Der Tag hatte begonnen mit dem Gedenken an die Verstorbenen. Im Mittelpunkt standen der Ehrenvorsitzende und langjährige Vorsitzende Alfons Rogge und der frühere Generalpräses und langjährige Geschäftsführer Pfarrer Norbert Schulze Raestrup.

Anträge

Bei den Anträgen ging es zunächst um die Ehrung verdienter Menschen mit der Ehrenplakette, der höchsten Auszeichnung des Verbandes. Unter anderem soll Karlheinz Löffel geehrt werden, der in seinem Verlag viele Jahrzehnte lang das Layout der Zeitschrift epheta verantwortete und mit seinem Verlag für Druck und Versand der Hefte sorgte. Dabei war mit der Zeitschrift kaum Gewinn zu machen.

Weitere Ehrenplaketten werden an Generalpräses Josef Rothkopf, Helmut Vogel und Prof. Ulrich Haase verliehen.

Die Verleihung wird feierlich während der Feiern zum 100-jährigen Jubiläum des VKGD am 4. Oktober 2025 zum Programm gehören.

Obleute

Bisher steht in der Geschäftsordnung, dass Personen nur bis zum 70. Lebensjahr zur Wahl stehen dürfen. Das wurde gestrichen. Damit aber nicht, wie in manchen Bistümern, Obleute gewählt werden und dann jahrelang keine weitere Wahl stattfindet, soll die Wahperiode einheitlich auf vier Jahre festgelegt werden. Im nächsten Jahr sollen die Obleute in allen Bistümern neu gewählt werden. Und vier Jahre später ist in allen Bistümern wieder Wahl.

Jubiläum und Verbandstag

2025 feiern wir das 100-jährige VKGD-Jubiläum in Münster. Eigentlich sollte das mit dem Verbandstag verbunden werden. Aber das ist nicht beides an diesem Tag zu schaffen. Jetzt soll der Verbandstag 2026 während des Katholikentags in Würzburg stattfinden, zu dem ohnehin viele Gehörlose anreisen.

Jahresbeitrag

Die Versammlung beschloss eine Erhöhung des VKGD-Jahresbeitrages von 3 auf 10 Euro. Geschäftsführer Norbert Hesselmann erläuterte, dass bei weniger Mitgliedern dennoch die Kosten sehr gestiegen seien. Zu diesem Thema wird der Vorstand noch ausführliche Informationen, auch als Video, veröffentlichen, um das allen zu erklären.

Berichte des Vorstandes

Dann folgten die Rechenschaftsberichte des 2. Vorsitzenden, der Geschäftsführer und des Generalpräses. Alle hatten zahlreiche Termine absolviert und viele Aufgaben erledigt.

Der Vorstand wurde anschließend von der Versammlung einstimmig entlastet. Das bedeutet, dass ihm für die Tätigkeit das Vertrauen ausgesprochen und eine gute Amtsführung bescheinigt wurde. Das umfasste auch die Geschäftsführung. Die Kassenprüfer hatten hier eine ordnungsgemäße Arbeit bestätigt.

Vorstandswahl

Dann wurden Vorstand und Geschäftsführung gewählt.

Bei der Wahl zum Vorsitzenden kandidierte auch Daniel Beinhoff. Bei der geheimen Wahl gab es folgende Ergebnisse:

Karsten Kißler	14
Daniel Beinhoff	12

Bei der Wahl für den / die 2. Vorsitzende(n) gab es auch zwei Kandidat(inn)en:

Daniel Beinhoff	17
Eva Rossmeißl	10

Die Beisitzerinnen und der Beisitzer wurden in einem Wahlgang mit geheimer Wahl gewählt.

Schließlich wurden Erhard Müller und Klaus Mönninghoff zu Kassenprüfern und Brigitte Rothkopf und Günter C. Haase als Stellvertretung gewählt.

Unter „Verschiedenes“ erläuterte Karsten Kißler, wie der Vorstand gearbeitet hat und weiter arbeitet, nämlich als Team.

Am Ende gab es noch Hinweise auf Veranstaltungen im Jahr 2025. Für viele interessant ist da die **Schulungstagung** vom 26. – 28.09. in Siegburg.

Schon vor drei Jahren waren bei der Sitzung durchgehend zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen dabei. Das erleichterte die Kommunikation erheblich, weil weniger zurückgefragt werden musste. Diesmal gab es zusätzlich zwei Schriftdolmetschende. In Echtzeit erschien das Gesprochene geschrieben auf der Leinwand. Der gespeicherte Text dürfte es auch erleichtern, das Protokoll zu schreiben.



Geschäftsführer Norbert Hesselmann (rechts) leitete die Wahl. Zusammen mit Margit Friedrich (links) und Brigitte Rothkopf zählte er hier die Stimmen für die Wahl des Vorsitzenden aus. Links die beiden Schriftdolmetschenden.



Der neue Vorstand macht gutgelaunt Schattenspiele



*Der alte Vorstand bekam kleine Dankgeschenke.
Vorn Josef Rothkopf und Norbert Hesselmann,
hinten; Daniel Beinhoff, Annemarie von Schuster, Eva Rossmeißl
und Karsten Kijßler (von links)*



Blick in den Saal



Die ganze Versammlung stellte sich zum Gruppenbild auf.

Text und Fotos: Holger Meyer

Senioren feierten Geburtstag



Glückwünsche für Barbara König

Am 4. September hatten wir wieder schöne Stunden beim **Seniorentreff Münster**. Unser Mitglied Barbara König wurde am 26. Juli 70 Jahre alt. Wir gratulierten ihr herzlich und wünschten alles Gute für das neue Lebensjahr.

Karin Kerkhoff

Jubelpaar

Am 18. September feierten unsere lieben Mitglieder Hans und Ursula Wagner das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Liebes Jubelpaar, vor 60 Jahren wurdet ihr getraut, 60 Jahre, welche eine lange Zeit, 60 Jahre Freude und Leid, ihr habt es gemeistert mit eurer Liebe und Gottes Segen.

Wir gratulieren und wünschen euch von Herzen mit euren Lieben ein recht schönes Fest.

Für die Zukunft alles Gute, viel Gesundheit und noch viele gemeinsame Jahre.

Das wünschen der Vorstand und die Mitglieder des Kath. Gehörlosenvereins Iserlohn.



Foto: Barbara Bogedain

epheta berichtet

Tag der Ehejubiläen

Am 1. September fand der Tag der Ehejubiläen in der Kirche St. Martin im Märkischen Viertel von Berlin statt. An dem Gottesdienst nahmen zwei gehörlose Ehepaare teil. Es waren zahlreiche hörende Ehepaare anwesend. Vor dem Altar waren Sitzplätze für Gehörlose reserviert worden. Es gab zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen, die den Gottesdienst und die Einzelsegnung gedolmetscht haben. Beide haben großartig gebärdet. Nach dem Gottesdienst segneten Erzbischof Dr. Heiner Koch, ein Pfarrer und zwei Diakone jedes Paar.



Nach dem Gottesdienst und der Einzelsegnungen machten wir uns auf den Weg zur Feier mit Sektempfang, Live-Musik, Kleinigkeiten zu essen und trinken (Leckereien, verschiedene Kuchen, Kaffee, Tee, Orangensaft / Sekt). Erzbischof Dr. Heiner Koch hat uns mit einem Sektglass begrüßt und angestoßen. Das hat uns sehr gut gefallen.



Beide Paare erhielten einen schönen Tag und eine schöne Erinnerung während des Gottesdienstes, der Einzelsegnung und der Sektempfangsfeier. Der Tag der Ehejubiläen wird in zwei Jahren, in 2026 wieder stattfinden! Hoffentlich werden dann einige Ehepaare mehr dabei sein. Ein sehr schönes Erinnerungsfoto mit dem Erzbischof Dr. Heiner Koch.

Gehörlosenverein Rheine feiert seinen 70. Geburtstag mit Kürbisfest

Die Feier des runden Vereins-Geburtstages startete am 12. Oktober um 14.30 Uhr mit einem Fest-Gottesdienst in Rheine. Viele sind zu diesem ökumenischen Gottesdienst gekommen, den Pfarrer Wolfgang Schmitz und Pastoralreferentin Monika Prillwitz zum Thema Regenbogen mit uns feierten. Der evangelische Pfarrer Christoph Hauschild war verhindert und ließ grüßen.

Nach dem sehr bunten Gottesdienst gab es im geschmückten Pfarrsaal zum „Kürbisfest“ leckeren Kaffee und Kuchen. Insgesamt waren gut 50 Personen anwesend, sodass der Kuchen ratzfatz von der Kaffee-Theke ging. Der 1. Vorsitzende Karsten Kißler begrüßt in seiner Fest-Ansprache alle die gekommen sind.



Karsten Kißler gebärdet.

Zuerst begrüßte er besonders Frau Elfriede Bregen, die seit 70 Jahren im Verein aktiv ist und einziges noch lebendes Gründungsmitglied ist. Frau Bregen hatte sogar ihren ersten Mitgliedsausweis an diesem Tag dabei, den sie gut aufbewahrt hatte und mit Stolz allen Anwesenden zeigte. August Veltmann war der 1. Vorsitzende am Gründungstag 10.10.1954 und hatte damals diesen Ausweis ausgestellt. Es gab großen Gebärden-Applaus für Elfriede, die für diese lange Vereinstreue einen Blumenstrauß erhielt.



Karsten Kißler gratuliert Elfriede Bregen mit Blumen.



Herzliche Umarmung

Anschließend wurde einem Mitglied zum 65. Geburtstag gratuliert: es ist Jörg Rudolph. Danach erklärte Karsten aus Anlass des Vereins-Jubiläums ein Rate-Spiel, bei dem es 3 Sachpreise zu gewinnen gab: wunderschöne Bauern-Körbe von Nahrups Hof in Greven mit Mettwurst, Wein, Marmelade, Schinken usw. Es mussten 10 Fragen mit je 4 Antwort-Möglichkeiten gelöst werden.

1: Wann wurde der Gehörlosenverein Rheine gegründet? 10. Oktober 1954

2: Wer war der erste Diözesanobmann im Bistum Münsternach dem 2. Weltkrieg? August Veltmann

3: Wann hat Pfarrer Werner Jolk (+2022) das erste Mal den Gehörlosenverein Rheine besucht? November 1983

4 : Wieviel Mitglieder haben jetzt aktuell? 53

5: Wer war die längste Zeit 1. Vorsitzender im GV Rheine? Heinrich Bregen

6: Wohin führte der erste Vereinsausflug 1956 (1 Tag)? Amsterdam

7: Wo war das letzte „Spiel ohne Grenzen“ im 1997? Sportverein Münster

8: Wie viele Besucher waren zum 50-jährigen Vereinsbestehen in der Euregio-Gesamtschule? 230

9: Wer war Gründungsmitglied und lebt heute noch? Elfriede Bregen

10. Welches Jubiläum feiert der Verband der Katholischen Gehörlosen Deutschland am 04.10.2025? 100 Jahre.



Nach einem stärkenden und leckeren Abendessen mit Gyrossuppe und Kürbissuppe, sowie selbst gebackenem Brot gab es dann die Auflösung der Fragen und die Mitteilung der Gewinner:innen.

Da 2 Personen 9 von 10 Fragen richtig hatten, mussten Würfel die Entscheidung auslösen: 1. Platz mit 9 Richtigen an Christian Simon, 2. Platz mit 9 Richtigen an Susanne Kritsch und 3. Platz mit 8 Richtigen an Erwin Tasche. 8 Richtige hatten 7 Spieler/innen, so dass hier ebenfalls die Würfel entschieden haben.

Es wurde noch lange an diesem besonderen Vereinstag geplaudert, so dass erst gegen 22 Uhr die Vorstandsmitarbeiter glücklich nach Hause fahren konnten. Es ist ein schöner und unvergesslicher Tag für alle Teilnehmenden gewesen.

Karsten Kißler

So erreichen Sie epheta:

epheta – Holger Meyer
 Anna-Seghers-Straße 6
 49661 Cloppenburg
 04471 187440
 03212 1235767
epheta@meyer.net

Korbiniansapfel und Landtag

Ev. und Kath.
 Gehörlosengemeinden von Friedberg und Gießen machten was gemeinsam

Die Gehörlosengemeinden der ev. und kath. Gehörlosenseelsorge von Friedberg veranstalteten am 3. Sonntag im September einen ökumenischen Gottesdienst in der ev. Stadtkirche in Friedberg. „Korbiniansapfel“ war das Leitthema des ökumenischen Gottesdienstes. Die kath. Referentin Margit Feist und die ev. Pfarrerin Julia Held hielten abwechselnd die Predigt. Die beiden haben 6 Sorten Äpfel mitgebracht und führten ein kleines Ratespiel: Welche Sorte ist dieser Apfel? Einige Gehörlosengemeindeglieder haben richtig geraten, und jeder durfte eine Kostprobe mitmachen. Nach dem Gottesdienst fand ein gemeinsames Kaffeetrinken in der Cafeteria „Kissler“ statt.



Pfarrerin Julia Held und Margit Feist präsentierten viele Apfelsorten.

Am nächsten Tag machten die Gehörlosengemeinden der ev. + kath. Gehörlosenseelsorge Friedberg und Gießen einen Ausflug mit dem Zug nach Wiesbaden.



Die Gruppe

Nach der Ankunft in Wiesbaden fuhren die Teilnehmer mit der Nerobergbahn hinauf zum hohen Hausberg „Neroberg“ (245 m ü NHM) des hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden. Die Nerobergbahn ist die älteste Wasserballast- betriebene Drahtseil-Zahnstangenbahn Deutschlands.

Eine kleine Andacht am Neroberg-Tempel: Thema: Bewegung, Wind und Heiliger Geist

Jeder Teilnehmer bastelte vor dem Mittagessen im Restaurant „Wagner“ ein kleines Windrad und durften dieses als Erinnerung behalten. Am Nachmittag stand die interessante Führung im hessischen Landtag auf dem Programm. Der Abgeordnete Dirk Bamberger MdL begrüßte die Gehörlosengemeinden im hessischen Landtag ganz herzlich. Neben einer Führung, wobei das Schloss und der Plenarsaal immer ein Highlight sind, gab es im Anschluss daran noch die Gelegenheit, gemeinsam in Gespräch zu kommen.

Die Themen reichten von Inklusion, die Notwendigkeit von Untertiteln bei Fernsehsendungen und anderen digitalen Medien, die Sorge, was mit den Menschen mit Behinderung

passiert, wenn die AfD in eine Regierungsverantwortung kommt, bis hin zum Gebärdensprachdolmetschermangel. Herr Bamberger hatte sich sehr über den Besuch gefreut, und das Gruppenbild mit ihm durfte nicht fehlen.

Die Gehörlosengemeinden bedankten sich bei Frau Feist und Frau Held für eine gute Organisation.

Michaela Kormann

Zum Ausflug nach Wiesbaden lesen Sie noch mehr im folgenden Artikel.

Politik von innen Ökumenischer Ausflug zum Neroberg und zum Hessischen Landtag in Wiesbaden

Die evangelische und katholische Gehörlosenseelsorge hatte eingeladen, und 40 Gehörlose kamen mit. Pfarrerin Julia Held und Gemeindefereferentin Margit Feist begleiteten die Fahrt.

Alle trafen sich am Wiesbadener Hauptbahnhof und fuhren mit dem Bus zum Parkplatz an der Nerobergbahn.

Die alte Bahn wird heute noch mit Wasser betrieben. Wer gut zu Fuß war, lief den Berg hoch. Alle anderen genossen die spannende Fahrt mit der Bergbahn.



Die Gruppe

Oben angekommen feierten wir einen Gottesdienst. Thema war der Heilige Geist, der uns antreibt zu Bewegung in Seele, Geist und Körper. Er ist wie der Wind. Wir sehen ihn nicht, aber wir können ihn spüren. Zur Anschauung bastelten wir Windrädchen. Nach dem Mittagessen mussten wir uns beeilen um pünktlich im Hessischen Landtag zu sein. Schnell schauten wir noch die größte Kuckucksuhr der Welt an.



Im Hessischen Landtag



Gespräch mit dem Abgeordneten

Dann wurden wir durch die Sicherheitschleuse in den Landtag gebracht. Dort hatten wir eine Führung und lernten die alten und die neuen Räume kennen. Der Abschluss war das Allerbeste.

Ein Treffen mit dem Abgeordneten Dirk Bamberger. Er ist CODA und kann selbst gut gebärden. In Hessen gibt es Gehörlosengeld vom Land. Das hat er durchgesetzt. Eine ganze Stunde nahm er sich Zeit und erzählte von seiner politischen Arbeit und von seiner Situation. Es war wieder einmal ein toller Ausflug.

Margit Feist

„Dornröschen“ in Dortmund

Familienstück 5x mit Gebärdensprache

Verwunschene Schlösser, Prinzessinnen und jede Menge sprechende Tiere verspricht das diesjährige Familienstück des Kinder- und Jugendtheaters: „Dornröschen – Hundert Jahre im Land der Träume“ feiert am Freitag, 22. November, im Schauspielhaus Dortmund Premiere. Jeder kennt die Geschichte der Königstochter, die von einer Fee verflucht wird und an ihrem fünfzehnten Geburtstag, gemeinsam mit dem kompletten Hofstaat, in einen tiefen Schlaf fällt. Andreas Gruhn, Regisseur und Intendant des KJT, hat aus dem berühmten Märchen von Wilhelm und Jakob Grimm eine neue Version gemacht, die anders als im Original in Dornröschens Träume eintaucht. Das junge Publikum ab sechs Jahren darf gespannt sein, was Dornröschen dort alles erlebt.



Im Familienstück spielt das ganze KJT-Ensemble

Copyright: Sofia Brandes und Max Slobodda

Die Ausstattung hat Oliver Kostecka übernommen, für die Musik ist Michael Kessler verantwortlich, [Milena Noëmi Kowalski](#) und [Jacqueline Rausch](#) betreuen die Produktion mit dramaturgischer Beratung. Auf der Bühne stehen Thomas Ehrlichmann, Annika Hauffe, Rainer Kleinespel, Andreas Ksienzyk, Sar Adina Scheer, Bianka Lammert, Johanna Weißert und Jan Westphal. Die Premiere am 22. November beginnt um 19 Uhr im Schauspielhaus. Karten gibt es für 13,- Euro (7,- Euro ermäßigt) im Kundencenter (Platz der Alten Synagoge), unter www.theaterdo.de und 0231/50-27222. Wie im vergangenen Jahr bietet das Kinder- und Jugendtheater auch jetzt wieder Vorstellungen mit Verdolmetschung in Deutsche Gebärdensprache (DGS) an: 5. Dezember (9.30 Uhr), 8. und 15. Dezember (beide 15 Uhr), 16. Dezember (9.30 Uhr) und 28. Januar (9.30 Uhr). Die beiden Dolmetscher*innen sind Christina Kirketerp und Tom Temming.

Pressemitteilung des Theaters

Barrierefreie Kommunikation Unverzichtbar für gelingende Inklusion

Hubert Hüppe ist in der Unionsfraktion im Bundestag für Menschen mit Behinderungen zuständig. Zum internationale Tag der Gebärdensprachen hat er Forderungen an die Regierung.

Noch immer werden die Gehörlosenkultur und Gebärdensprachen diskriminiert. Das diesjährige Motto des Welttages - „Unterschreiben für die Rechte der Gebärdensprachen“ („Sign up for Sign Language Rights“) - erweist sich für Betroffene als besonders akut angesichts der fortdauernden

Missachtung ihrer Rechte und der fehlenden Sichtbarkeit der Deutschen Gebärdensprache (DGS) u.a. in der Politik, Kultur, Medien, Arbeit oder Ehrenamt.



Hubert Hüppe

Foto: Rene Golz

Obwohl die DGS durch das Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen vor 22 Jahren als vollwertige Sprache in Deutschland anerkannt wurde, bleibt den Gehörlosen ein umfassender barrierefreier Zugang zum gesellschaftlichen Leben verwehrt. In beruflichen Kontexten, im Gesundheitswesen oder bei Behördengängen können Betroffene trotz Anspruch auf den Einsatz eines Gebärdensprachdolmetschers nicht uneingeschränkt kommunizieren: Sei es aufgrund des Mangels an Übersetzern oder des Fehlens an Fachkompetenz, um den besonderen Bedürfnissen von Gehörlosen gerecht zu werden. Auch bilden durch DGS gestaltete TV-Sendungen immer noch eine Ausnahme. Häufig wird Tauben eine ortsnahe gesundheitliche Versorgung in derselben Bandbreite und von derselben Qualität wie für Menschen ohne Behinderungen verwehrt. Die politische Teilhabe von Gehörlosen ist aufgrund der Kosten fast unmöglich.

Deutlich stärker sind Taube trotz gleichwertiger Fähigkeiten und Kenntnisse von Arbeitslosigkeit betroffen, der Zugang zum

Arbeitsmarkt wird ihnen versperrt. Die Kluft zwischen dem Rechtsanspruch auf Chancengleichheit und der tatsächlichen Lebenswirklichkeit muss für Gehörlose dringend überwunden werden.

Die jetzige Bundesregierung hat bis heute diese Probleme nicht aufgegriffen. Laut ihrem Koalitionsvertrag sollte ein Aktionsplan für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen bereits seit Ende 2022 vorliegen. Bis heute liegt dieser Plan nicht vor. Selbst wenn noch vor Ende der Wahlperiode ein Aktionsplan vorliegen würde, ist zu befürchten, dass es zwar einen Plan, aber keine Aktion zur Barrierefreiheit geben wird.

Durch das fehlende Verständnis der Bundesregierung für die Lebenssituation der Gehörlosen wird die Teilhabe für Betroffene im Alltag sogar erschwert. Fatal war der Abbau von rund der Hälfte der Berater in der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), die in der Lage waren, Gehörlose und Taubblinde barrierefrei zu beraten.

Zudem beträgt jetzt in manchen Gegenden in Deutschland, wo wenig Gebärdensprachdolmetscher zur Verfügung stehen, die Wartezeit, bis man einen Dolmetscher buchen kann, 8-16 Wochen. Hier muss die Bundesregierung Lösungswege anbieten. Durch die missglückte Reform der UPD (Unabhängige Patientenberatung Deutschland) gibt es seit Dezember letzten Jahres kein Angebot an Beratung für Gehörlose.

15 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention muss das Recht auf Teilhabe für Gehörlose dringend durchgesetzt werden. Die Bundes-, Landes- und Kommunalregierungen müssen gleichermaßen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen endlich Rahmenbedingungen schaffen, damit u.a. mehr Gebärdensprachdolmetscher ausgebildet und unbürokratisch flächendeckend eingesetzt werden können.

Pressemitteilung

Radtour im mittleren Ruhrgebiet

Am 21. September fand eine private Radtour durch das mittlere Ruhrgebiet statt, woran vier radsportbegeisterte Mitglieder des Kath. GV Iserlohn teilnahmen. Die neun Teilnehmer trafen sich vormittags an der ehem. Zeche Ewald in Herten. Die Sonne lachte! Um 10.45 Uhr radelten wir los und erklimmen die Halde Hoheward auf dem Serpentinweg hinauf zum Observatorium auf der höchsten Kuppe und dann weiter zur großen Sonnenuhr auf der anderen Kuppe. Es gab eine herrliche Aussicht über fast das ganze Ruhrgebiet. Nach der Mittagsrast ging es von der Halde runter, und weiter auf den Radwegen in Richtung Süden, an der Emscher entlang.



Startbereit!

Wir überquerten den Rhein-Herne-Kanal über eine gebogene Hängebrücke (Grimberger Sichel). Dann radelten wir auf dem Erzbahntrasse-Erlebnisradweg und der Kray-Wanne-Bahntrasse, von der Halde Rheinelbe vorbei nach Wattenscheid, wo wir eine Pause im schönen Café am Markt machten. Unterwegs sahen wir ein paar verlassenen Fördertürme.



Auf der Sichelbrücke

Danach ging es zurück auf dem gleichen Radweg zurück zur ehem. Zeche Ewald, wo wir gegen 18 Uhr ankamen, wo die ca. 37 km lange Radtour endete. Anschließend fuhren wir mit dem Auto zum schönen, großen Biergarten am Rhein-Herne-Kanal bei Wanne-Eickel, wo uns das Abendessen wunderbar schmeckte.



Nach der Anstrengung ein kühles Getränk.

Wir waren alle in bester Stimmung!
Keine Panne gehabt!

Clemens Panten

epheta Gedanken

Gedanken zum
Monat

Der Tag der Toten –
ein Fest des Lebens
Der 1. November in Guatemala

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im November beginnen die dunkelsten Tage im Jahr. Während der Oktober durch die bunten Blätter und das goldene Licht geprägt ist, ist der November oft neblig und grau. Es wird früh dunkel. Der Wind schüttelt die bunten Blätter von den Bäumen. Der November weckt in uns das Gefühl der Vergänglichkeit. Die Blätter zeigen uns, dass auch wir in unserem Leben immer wieder loslassen müssen.

An den Festen Allerheiligen und Allerseelen erinnern wir uns an unserer Verstorbenen. Wir besuchen ihre Gräber. Wir schmücken die Gräber. Wir stellen Lichter auf und segnen die Gräber. Es ist eine besinnliche bis traurige Stimmung.



Junge mit Drachen



Am 1. November auf einem Friedhof in Guatemala

Anders in Guatemala

Vor ein paar Jahren haben mein Mann und ich mit Freunden eine Reise nach Guatemala gemacht. Wir haben den 1. November dort verbracht. Die Menschen in Guatemala besuchen auch am 1. November die Gräber ihrer Verstorbenen. Aber die Stimmung ist ganz anders. Die Menschen feiern zusammen ein fröhliches Fest. Die Gräber sind voll von Blumen. Die Friedhöfe sehen aus wie ein riesiges buntes Blumenmeer. Die Menschen machen Musik, singen und tanzen. Ja, sie machen sogar ein Picknick und essen bei den Gräbern. Wir waren überrascht, als wir das miterlebten. Wir merkten, dass die Menschen in Guatemala einen ganz anderen Umgang mit dem Tod haben als wir. Bei ihnen überwiegt die Hoffnung und die Freude, dass es den Verstorbenen nun gut geht bei Gott.

Es gibt noch einen besonderen Brauch in Guatemala am 1. November. Die Menschen bauen Drachen. Sie lassen die Drachen in den Himmel emporsteigen, um den Seelen der Toten den Weg in den Himmel zu zeigen. Die Fäden zwischen den Drachen und der Erde zeigen die Verbindung zwischen den Lebenden und den Verstorbenen. Die Drachen sind ein Symbol für die Verbindung zwischen Himmel und Erde.

Sie sind ein Symbol, dass wir über den Tod hinaus mit unseren Vorfahren verbunden sind. Manche schreiben Nachrichten für die Verstorbene auf Papier. Sie befestigen diese Nachrichten am Schwanz oder an der Schnur des Drachens. Wenn sich die Nachricht den Schwanz oder die Schnur hinaufarbeitet und den Drachen berührt, hat die Nachricht den beabsichtigten Empfänger erreicht. Für die Menschen in Guatemala sind die Toten nicht aus ihrem Leben verschwunden. Sie leben aus der Hoffnung, dass die Verstorbenen uns über den Tod hinaus immer noch nahe sind.



Barillettes

Die Menschen in Guatemala bauen nicht nur kleine Drachen. Einige Drachen sind riesig groß. Sie haben einen Durchmesser von etwa 10 Meter. Familien und Vereine malen und bauen zusammen diese „Barillettes“ aus Papier, Stoff und einem Gerüst aus Bambusstäben. Die Riesendrachen sind zu groß und zu schwer zum Fliegen. Sie werden von vielen Menschen gemeinsam aufgerichtet und man kann sie bewundern. Sie zeigen oft Themen wie Einheit, Liebe, Glaube, Respekt vor der Natur und soziale Unterdrückung. Die Drachen sind wichtige kulturelle Symbole der Maya-Identität in Guatemala.

Der 1. November in Guatemala ist zwar der „Tag der Toten“, aber er ist ein Fest des Lebens. Er macht uns deutlich, dass der Tod zum Leben gehört. Als Christen können wir darauf vertrauen, dass uns durch die Auferstehung Jesu Christi neues Leben geschenkt wird. Der 1. November in Guatemala ist auch ein Fest der Familie und der Gemeinschaft.

Ich wünsche uns, dass wir in schwierigen Situationen unseres Lebens immer wieder erfahren können, dass wir nicht allein sind. Wir sind alle miteinander verbunden im Leben und über den Tod hinaus. Und Gott möchte immer mit uns verbunden sein.



Mit herzlichen Grüßen aus der Schweiz
Tanja Haas

Tanja Haas ist Seelsorgerin mit Menschen mit Seh- und Hörbehinderung bei der katholischen Behindertenseelsorge im Kanton Zürich, Bistum Chur, Schweiz. Und sie ist nach 75 Jahren **die erste Autorin aus der Schweiz** bei epheta. Vielen Dank.

epheta berichtet

Ministranten- wallfahrt in Altbuchhorst



Am Samstag, den 28. September fand im Erzbistum Berlin die Ministrantenwallfahrt statt. Im Christian-Schreiber Haus in Alt Buchhorst am Rande von Berlin haben sich Kinder und Jugendliche versammelt unter dem Motto „Mit Dir“. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst konnten sich die Ministranten und Ministrantinnen mit verschiedenen Angeboten beschäftigen. Es gab verschiedene Stände, wo man z.B. selbst Snacks selbst herstellen konnte oder einfache Spiele spielen konnte.



G. Donadel zeigte Gebärdensprache

Auch unsere Gehörlosenseelsorge aus Berlin durfte einen kleinen Beitrag leisten. Unser Gehörlosenseelsorger Kaplan Giovanni Donadel hatte sehr viel Spaß daran, interessierten Kindern und Jugendlichen ein Stück von der Gebärdensprache zu zeigen. Gemeinsam wurde das Vater Unser in Deutscher Gebärdensprache geübt. Die Ministranten haben sicherlich ein, zwei Gebärden mitgenommen 😊.

Nicole Palyska

Weihnachten feiern in Münster

Auch in diesem Jahr wird **der zentrale Weihnachtsgottesdienst für das Bistum Münster** in Münster im Priesterseminar Borromaeum gefeiert. Wir feiern den Gottesdienst an Heilig Abend, 24. Dezember um 14.00 Uhr mit Gebärden - alle dürfen kommen! Wo? Ganz zentral am Domplatz 8 in Münster, im Priesterseminar „Borromaeum“. Das Haus ist etwas versteckt, aber direkt am Domplatz in Münster! Parkplätze sind vor dem Haus. Achtung: An der Straße steht: „Einfahrt verboten“ – stimmt nicht!!! Gottesdienstbesucher dürfen mit dem Auto kommen! Und es gibt einen Aufzug, und alle können den Gottesdienst gut erreichen.



Zufahrt zum Borromäum

Bitte meldet Euch an, dann können wir den Raum gut vorbereiten.

Anmeldung bitte mit Name, Adresse, Fax oder e-Mail bis zum Donnerstag, 19. Dezember unter:

gehoerlosenseelsorge@bistum-muenster.de

Mehr Informationen kommen in der nächsten Epheta (Dezemberausgabe).

Das Vorbereitungsteam:

Wolfgang Schmitz, Pastor;

Karsten Kießler, Diözesanobmann,

Michael Rubbert und Anne Terhardt.

VKGD-Schulungstagung in Heiligenstadt



Sie waren dabei.

Wie jedes Jahr fand die Schulungstagung vom VKGD vom 27. bis 29. September 2024 in Heilbad Heiligenstadt statt. Es waren 41 Teilnehmende da, und 3 Leute haben sich aufgrund ihrer Krankheit entschuldigt.

Am Nachmittag war das Eichsfeldmuseum auf dem Programm, und es wurden zwei Gruppen aufgeteilt, eine mit Gebärdensprachdolmetscherinnen und die andere mit Gebärdensprachdolmetscherinnen und 2 Schriftdolmetscherinnen für Schwerhörige und Hörende, sie bekamen das Tablet zum Mitlesen. Der Besuch war sehr informativ, z.B. über die Fronleichnamprozession und andere Bräuche aus der Heimat Eichsfelds.



Kostbarkeiten im Museum

Danach gingen wir zum Abendessen ins Marco-Callo-Haus, und am Abend hatte der Vorsitzende Karsten Kißler die wichtigen Infos vorgetragen, danach wurde in gemütlicher Runde geplaudert.



Aufmerksame Teilnehmende

Gehörlosengeschichte von 1750 bis 1880

Am Samstag um 9.00 Uhr war das Programm von Deaf-History, dessen Referent Helmut Vogel (taub) war. Helmut sprach über die Geschichte von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende der Kaiserzeit/Monarchie 1918. 1750 wurde in Paris die erste Taubstummenschule gegründet, in der mit Fingeralphabet und Gebärden unterrichtet wurde, und in Leipzig die

erste Taubstummenschule in Deutschland, das war 1780. Die Unterrichtsmethode war Gebärdensprache und Oralismus, erst später wurde die Gebärdensprache verdrängt. Es gab den Streit um die Unterrichtsmethode zwischen Gebärdensprache und Lautsprache (Oralismus).



Helmut Vogel

1880 trafen sich über 150 fast ausschließlich hörende Pädagogen auf dem Mailänder Kongress. Dort wurde ein Beschluss gefasst, der die Verwendung der Gebärdensprache im Unterricht verbot und stattdessen den Oralismus, also die Lautsprachmethode, einführte. Im Jahr 1870 gab es weltweit 380 Schulen. Die erste Universität war die Gallaudet University in Washington / Amerika. Zu dieser Zeit wurden auch einige Taubstummensevereine gegründet. Nach einer halben Stunde Pause kam der zweite Teil.

Von 1918 bis 1945

Interessant ist, dass 1927 der Name in „Gehörlosen-Verein/-Verband“ statt „Taubstummensevereine/-Verband“ geändert wurde. Einer dieser Vereine hieß „ReGeDe“ - Der Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands e.V. Durch die Nazizeit im Jahre 1933 haben sie bewusst gedacht, nicht als Taubstumme, sondern als Gehörlose gesehen zu werden. Einer von ihnen hieß „ReGeDe“ (Reichsverband der Gehörlosen). Auch die Zeitung, damals hieß sie Taubstummensezeitung und Gehörlosen-Zeitung, heute Deutsche Gehörlosen-Zeitung. Ebenso auch die Vereine, vorher Taubstumme und nachher Gehörlose.

In dieser Nazizeit war es wirklich nicht schön, vorher waren die Juden im Verein und nachher durften sie nicht mehr. Damals war Wirtschaftskrise (hohe Arbeitslosigkeit, Armut usw.) Dann wurde die Macht von Hitler 1933 übernommen, einige Gehörlosenzeitungen durften nicht mehr erscheinen. Die Gehörlosen durften im Verband nicht mehr entscheiden.

Sogar ein Film „Verkannte Menschen“ wurde 1932 von der UFA gemacht und auch die Schauspieler waren Gehörlose. Sie haben trotz gezeigt, dass sie genauso arbeiten und leben wie die Hörenden. Leider wurde der Film vernichtet. Zum Glück ist der Film später wieder aufgetaucht, was für unsere Geschichte wertvoll ist. Nach der Mittagspause ging es mit dem dritten Teil weiter:

Von 1945 bis 2009

Helmut berichtete, dass nach dem Krieg ein Gehörlosenlehrer Horst Biesold (?) die Gehörlosen interviewte und ihre Geschichte aufschrieb (über Zwangsterilisation etc.) und daraus das Buch „Klagende Hände“ entstand. Ab 1946 wurden die Landesverbände gegründet und die Satzung neu eingetragen. Der Deutsche Gehörlosen-Bund wurde 1950 gegründet, sein Präsident war Karl Wacker. Er war Führer, Vorkämpfer und Helfer seiner Schicksalsgenossen. Für besondere Verdienste gibt es die Karl-Wacker-Plakette. 1951 wurde der Weltverband der Gehörlosen gegründet.

Der Gehörlosen- und Schwerhörigenverband der DDR wurde 1957 gegründet. Der Kampf um die Gebärdensprache ging weiter. Technische Hilfsmittel wurden erfunden, und später kam das CI (Cochlea-Implantat).

Zwischen 1980 und 1999 waren einige Leute in Amerika und haben gesehen, wie weit die Amerikaner schon sind. Dann haben sie erkannt, unsere Sprache ist die Deutsche Gebärdensprache. Prof. Prillwitz,

Regina Leven, Heiko Zienert, Alexander von Meyen und Wolfgang Schmidt haben für unsere Sprache gekämpft. In Hamburg wurde das Institut für Deutsche Gebärdensprache gegründet. 1993 wurde in Hamburg der Grundstein für die Deutschen Kulturtage der Gehörlosen gelegt.

Nach der Wende wollten die Gehörlosen in Europa gemeinsam Gebärdensprache anerkennen lassen, und seitdem ist alles besser geworden, mit Studium von Gebärdensprachdolmetscher:innen, Medien (Fernsehen) mit Untertitel bzw. Einblendung von Gebärdensprachdolmetscher:innen usw..

Von 1927 bis heute gab es insgesamt 17 Präsidenten des Deutschen Gehörlosenbundes. Auch in der Zukunft wird darüber gesprochen und man versucht auch die neue Generation mit der Brücke zu verbinden und gemeinsam Interesse zu zeigen und zu machen. Das ist das einzige Problem mit der neuen Generation wegen der neuen Technik, Handys, Internet usw...

Nach den Vorträgen durften wir Helmut fragen, und die Fragen wurde beantwortet, und es gab auch einen Austausch dazu. Der Teilnehmer Erhard Müller aus Erfurt ist der Zeitzeuge aus der ehemaligen DDR und nach der Wende hat er die Wende erlebt. Er erzählte, was er im Gehörlosenverband in der DDR mit 5 Präsidenten erlebt hat und mit der Wiedervereinigung auch weiter erlebt.

Langsam war es 18.00 Uhr und damit Zeit für das Abendessen, Karsten hat sich bei den Schriftdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscherinnen ganz herzlich bedankt und bekam großen Applaus von den Teilnehmern. Ebenso bedankte sich Karsten auch bei Helmut Vogel, er hatte 3 Staffeln in verschiedenen Jahreszeiten ganz interessant referiert. Nach dem Abendessen fand wieder ein gemütliches Beisammensein statt.



Josef Rothkopf

Strukturen im VKGD und in Vereinen

Der Sonntag begann um 9.00 Uhr mit einem Vortrag über die Strukturen der Diözesanobmänner bzw. –obfrauen, über die Arbeit und mit den Vereinen und den Verband. Der Referent war unser Generalpräses Josef Rothkopf. Er erklärte, wie das ist zwischen Verein und Vorsitzenden / Obleuten, auch zum VKGD (Verband der Kath. Gehörlosen Deutschlands). Es war zwar nicht einfach, aber er versuchte es mit Geduld nochmal zu erklären. Auch wie das mit den Wahlen im Verein ist. Dazu mit Geschäftsordnung und Satzung, das sollte geändert werden.

Gottesdienst

Danach sind wir zum Gottesdienst gegangen, den Josef Rothkopf gehalten hat, und Claudia Abt und Eva Rossmeißl haben die Lieder in Gebärdensprache gesungen. Die Leute gebärdeten mit. Nach dem Mittagessen fuhren wir in alle Richtungen nach Hause. Die Schulungstagung war zum letzten Mal in Heilbad Heiligenstadt und wird nächstes Jahr in Siegburg/Bonn stattfinden.



Josef Rothkopf und die Teilnehmenden feierten gemeinsam einen Gottesdienst.



Gebärdensong mit Eva Rossmeissl (links) und Claudia Abt, daneben Josef Rothkopf

Karsten Kißler und
Annemarie von Schuster

Gehörlosen-Stand beim Straßenfest Am Tag der Gehörlosen in Berlin



Am Stand

Vor dem Gehörlosenzentrum in der Friedrichstraße 12 in Berlin fand am Samstag, den 28. September, wieder ein Straßenfest statt. Das Straßenfest findet jährlich in der Friedrichstraße 12 in Berlin Mitte statt und wird von dem

Gehörlosenverband Berlin e.V. organisiert. Der Anlass ist der Tag der Gehörlosen.

Straßenfest 2024

Friedrichstraße 10 - 12, 10969 Berlin



Samstag, 28.09.2024
von 12 bis 18 Uhr

Informationen - Spiele - Essen & Getränken



V. S. & P. - Gehörlosenzentrum Berlin e.V., Friedrichstraße 12, 10969 Berlin - Gestaltung von Projektbüro/Andreas Zöllner

Auch die Katholische und die Evangelische Gehörlosengemeinde hatten zum ersten Mal wieder einen gemeinsamen Stand. Das hat mir sehr gut gefallen. Die Evangelische Gemeinde stellte Informationen, Rätsel und Spiele zur Verfügung. Die Gehörlosen konnten leckere Waffeln essen und von der Katholischen Gemeinde die Gemeindebriefe und Broschüren bekommen.



Auf dem Fest waren zahlreiche Gehörlose und auch Hörende anwesend, obwohl das Wetter sehr windig gewesen ist!

Guido Schneider

„Hab Mut, steh auf!“
Leitwort für den Katholikentag
2026 in Würzburg beschlossen



„Hab Mut, steh auf!“ lautet das Leitwort des 104. Deutschen Katholikentags, der vom 13. bis zum 17. Mai 2026 in Würzburg stattfindet. Der Hauptausschuss des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) stimmte dem Vorschlag der Katholikentagsleitung in Berlin mit überwältigender Mehrheit zu. Das ZdK als Veranstalter des Katholikentags und das gastgebende Bistum Würzburg steigen damit in die nächste Phase der Vorbereitung ein.

„Der Katholikentag will Menschen mit der dem Markusevangelium (MK 10,49) entnommenen Aufforderung Mut machen, ihrem Glauben zu folgen“, sagt Dr. Irme Stetter-Karp, Präsidentin des ZdK und Vorsitzende der Katholikentagsleitung. „Das ganze Leben ist in Bewegung. Auf Möglichkeiten der Veränderung zu vertrauen, darauf kommt es sehr an.“ Der blinde Bartimäus sei ein Beispiel dafür. „In der Begegnung mit Jesus gehen ihm die Augen auf.“

Es sei von zentraler Bedeutung, dass die Umstehenden sagten: ‚Hab nur Mut, steh auf! Er ruft dich!‘ „So nämlich geschieht, was er sich ersehnt. Was für eine Botschaft! Für mich steckt darin Mut machendes und eine Aufforderung an die Kirche von heute: Werde zu einer Gemeinschaft der Ermutigung!“

Mehr auf www.katholikentag.de

Eine Kultur überwindet Grenzen

7. Kulturtage in Freiburg



Vom 18.–21.09.24 fanden in Friedrichshafen am Bodensee die 7. Kulturtage der Gehörlosen statt. Es waren spannende und aufregende Tage mit einem bunten Programm. Es gab verschiedene Workshops und viele Vorträge. Es war für klein und groß, Alt und Jung, für jeden etwas dabei.



Am Stand der Gehörlosenverbände

Neben den vielen Vorträgen gab es am Donnerstag und Freitag auch viele Aussteller:innen, welche die Kulturtage bereichert haben. Unter den vielen Ständen von Hochschulen, Universitäten, BBWs, Technik und Dolmetsch-Dienste waren auch DAFEG und VKGD vertreten. Vertreter:innen von DAFEG und VKGD waren vor Ort. Wir haben miteinander einen ökumenischen Stand aufgestellt.

Es gab viel Austausch, Begegnungen und gute Gespräche. An den Ständen wurden Filme von DAFEG und VKGD zu Aktivitäten und Mitarbeiter:innen gezeigt.



Einiges los am Stand

Untergebracht waren einige von uns hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im Gästehaus St. Theresia in Moos. Peter und Maita Hepp haben dort eine Taubblindenfreizeit mit einem Parallelprogramm zu den Kulturtagen organisiert. Wir konnten, je nach Zeit und Lust, am offenen Programm teilnehmen. Zum Frühstück und Abendessen haben wir uns meistens wieder getroffen. Einige nahmen am Abendimpuls oder Morgenlob teil, welches von uns anwesenden Seelsorger:innen vorbereitet wurde.

Manche von uns haben sich am Abend noch einmal auf den Weg nach Friedrichshafen gemacht, andere nutzten die Chance für Austausch und Kommunikation.



„Reicher Fischfang“ bei der Glaubensfeier

Glaubensfeier

Freitagnachmittag trafen wir tauben und taubblinden Personen uns zum ersten Mal, um für das Evangeliums-Spiel am Samstag beim Festival der Hände zu proben. Es war Teil der Glaubensfeier, gestaltet von Diakon Peter Hepp, Diakonin Josephine Lew und Sr. Judith Beule. Die Glaubensfeier wurde außerdem mitgestaltet vom Gebärdenschor aus Rottenburg-Stuttgart und von tauben und taubblinden Menschen.

Das Evangelium wurde nicht vorgetragen, sondern visuell dargestellt. Es war ein wunderbares Ereignis. Daniel Beinhoff hat nach der Predigt zu einer Gedenkminute für den verstorbenen Pfarrer Ralf Schmitz aus Trier aufgerufen. Das Vaterunser haben wir dann in DGS, LBG und Gesten vorgetragen.



Ballons symbolisierten die Fische

In der Glaubensfeier ging es um die Berufung der Jünger und wie wir uns selbst vertrauen können, mutig Jesus nachzufolgen. Alle Teilnehmenden haben anschließend auch einen Fisch (Luftballon) von dem Fang der Fischer aus dem Evangeliums-Spiel als Erinnerung bekommen. Als Überraschung hat Pfarrer Lutz mit seiner Posaune die Luftballons zum Schwingen gebracht und für alle fühlbar gemacht.



Der taubblinde Diakon Peter Hepp fühlt den Ton der Posaune.

Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion, wo taube und taubblinde Mitarbeiter:innen der katholischen Kirche sowie zwei hörende Gehörlosenseelsorger:innen aus der evangelischen Kirche vertreten waren. Außerdem berichtete Aaron, ein junger gehörloser Mann, von seinen Schwierigkeiten, zum Studium als Priester zu gelangen. Es war ein reger Austausch. Die bunte Feier schloss mit Dankeschön und nochmal mit einem fühlbaren Posaunenspiel ab. Es folgten noch Begegnungen und Gespräche.



Podiumsdiskussion

Galaabend mit Kulturpreisen

Am letzten Tag abends fand der Galaabend statt. Hier wurde vielfältiges Programm mit Kinderperformance, Drag-Queens, Tanz und natürlich der Verleihung der Kulturpreise gezeigt. Drag ist eine künstlerische Performance, bei der Geschlechtlichkeit und Körperlichkeit inszeniert werden.



Die Kulturpreisträger:innen wurden für ihr langes Engagement geehrt.

- Petra Piel für ihr Engagement für Rechte für Taube Menschen im Arbeitsleben.
- Deaf Refugees für ihre Hilfe und Unterstützung für Taube geflüchtete.
- Dieter Zelle für sein Engagement für die Taubblinden Community.
- Gerhard Ehrenreich für sein Afrika-Projekt.
- Die Deutsche Gehörlosen Jugend für ihr erfolgreiches Engagement für taube Kinder und Jugendliche.

Nach dem offiziellen Programm gab es weiter Zeit für Austausch und Begegnung.

Nach gut gefüllten Tagen mit viel Programm trennten sich unsere Wege zurück in den Alltag. Wir freuen uns schon auf die 8. Kulturtage!

Sr. Judith Beule, Erzbisum Paderborn
Daniel Beinhoff, Bistum Trier

Sie haben einen Artikel?
Dann schicken Sie ihn einfach an
epheta@meyer.net

Killer Ladys

Gastspiel des Gehörlosen-Theatervereins Dortmund

Der Gehörlosen Theaterverein Dortmund e.V. ist mit dem Stück „Killer Ladys“ erneut zu Gast am Schauspiel Dortmund. Nach der gefeierten Premiere und einer weiteren ausverkauften Vorstellung kommt die Produktion nun am Sonntag, 24. November, um 16.00 Uhr wieder auf die Studio-Bühne des Schauspiel Dortmund.



Das Team

Das Stück erzählt die Geschichte einer freundlichen, schrulligen Witwe. Sie lebt allein in ihrem Haus, bis sie eines Tages zwei ihrer Zimmer an eine Frau vermietet. Die Witwe weiß nicht, dass die Frau und ihre Bande einen großen Überfall auf einen Geldtransporter planen. Nach dem Überfall findet sie heraus, dass sie 600.000 Euro gestohlen haben. Als sie erwartet, dass die Verbrecherinnen bei der Polizei die Taten gestehen, beschließen diese, die Witwe zu töten. Doch das stellt sich als gar nicht so einfach heraus.

„Killer Ladys“ wird in deutscher Gebärdensprache mit Audiobegleitung zur inhaltlichen Übersetzung aufgeführt. Für die Vorstellung gibt es Karten für 10,00 Euro im Kundencenter (Platz der Alten Synagoge), unter www.theaterdo.de und an der Abendkasse im Schauspiel foyer.

Die letzte Bank Neues kirchliches Talkformat in der ZDFmediathek

Immer wieder besuchen Menschen Kirchen, um den spirituellen Raum auf sich wirken zu lassen, zur Ruhe zu kommen, Gedanken zu sortieren. Manche nehmen dafür in der letzten Bankreihe Platz. „die letzte Bank – Fragen an das Leben“ heißt das neue, von den Kirchen verantwortete Gesprächsformat, das ab jetzt in der [ZDFmediathek](#) zu finden ist. In wechselnder Folge sprechen die katholische Ordensfrau und Philosophin Melanie Wolfers und der evangelische Pastor Julian Sengelmann mit Frauen, die mit existenziellen Herausforderungen umgehen müssen oder mussten. Das neue Kirchenformat lenkt den Blick nach vorn und auf die Frage, wie Rückschläge im Leben erfahren und Chancen ergriffen werden können.

Die kirchliche Gesprächsreihe startet mit vier Folgen. In „Leben mit Schmerz“ spricht Ordensfrau Melanie Wolfers mit einer Frau, die seit einem Fahrradunfall an starken chronischen Schmerzen leidet. Schmerzmittel, die sie anfangs nahm, hat sie abgesetzt, da sie sie gleichgültig gegen ihren Mann und ihre Kinder werden ließen. Heute hat sie gelernt, mit ihren Schmerzen umzugehen und erzählt, wie sie das schafft.

In „Alptraum Geburt“ trifft Pastor Julian Sengelmann eine Frau, die bei der Geburt ihres ersten Kindes aufgrund von seelischer und körperlicher Gewalt ein Trauma erlebte, es aber vor der zweiten Geburt verarbeiten konnte.

In „Die Mama-Falle“ spricht Melanie Wolfers mit einer Frau, die rund um die Uhr für ihre Kinder da war, sich immer zuerst um andere und zuletzt um sich selbst kümmerte – bis sie einen

Nervenzusammenbruch erlitt. Sie erzählt, wie sie es nach einem Aufenthalt in einer psychosomatischen Reha-Klinik geschafft hat, ihr Leben umzukrempeln. Julian Sengelmann trifft für „Von der Kirche zum Tantra“ eine frühere Grundschullehrerin, die mit Ende dreißig einen neuen Lebensweg für sich suchte und fand.



Bildschirmfoto der ersten Folge

Das neue Format ergänzt die Gottesdienst-Übertragungen im Hauptprogramm des ZDF. Wie diese wird es redaktionell von den Kirchen verantwortet. Ziel von „die letzte Bank“ ist es, den Nutzerinnen und Nutzern der ZDFmediathek ein Lebenshilfeformat mit seelsorgerischen Impulsen anzubieten. Weitere vier Folgen sind abrufbar. Die Sendungen werden **mit Untertiteln angeboten, aber ohne Gebärdensprache**.

Grünkohl und Wandern in Coesfeld

Am Sonntag, 6. Oktober trafen wir uns um 11.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Coesfelder Berg“ in Coesfeld. Es waren ca. 22 Personen gekommen. Thomas begrüßte alle und bestellte schöne Grüße von der 1. Vorsitzenden Renate Hoffmann. Sie kam später, und die 2. Vorsitzende Claudia ist nicht gekommen, aus gesundheitlichen Gründe.



Die Coesfelder Gruppe

In die Gaststätte „Zum Coesfelder Berg“ haben wir das Buffet Grünkohl mit Mettwurst und Kassler gegessen. Das war so lecker. Nach dem Essen sind wir eine kleine Runde gewandert. Es war 4,5 km, und wir haben Glück gehabt mit schönem Wetter. Dann haben wir lecker Kuchen gegessen und Kaffee getrunken.



Leckerer Grünkohl am langen Tisch

Dazwischen ist Renate gekommen und sie hat Infos gegeben und über die Bildungsfahrt gefragt, wer hat Interesse an der Bildungsfahrt 2025 zum Bodensee? Zum Schluss wünschte Renate allen eine schöne gemütliche Unterhaltung und einen schönen Nachmittag.

Thomas Naber

1. Bistumswallfahrt nach Telgte

40 Menschen aus dem ganzen Bistum Münster sind am 20. Oktober zur 1. Bistumswallfahrt nach Telgte gekommen. Der Marienwallfahrtsort liegt in der Nähe von Münster. Um 11.30 Uhr begann die Heilige Messe, die zusammen mit der örtlichen Gemeinde gefeiert wurde. Inhaltlich ging es um den Evangelientext im Lukasevangelium (Lk 1,39-56), in dem Maria ihre Verwandte Elisabeth besucht. Beide Frauen sind schwanger, und als sich bei der Begrüßung das Baby im Bauch von Elisabeth bewegt, wird diese vom Heiligen Geist bewegt und erkennt, dass Maria die Mutter des Erlösers Jesus ist.

Höhepunkt des Gottesdienstes war aber die Segnung des Goldhochzeitspaares Isolde und Peter Boppert, die Diözesanpräses Pfarrer Wolfgang Schmitz vornahm. Alle freuten sich mit den beiden und ihrer Familie.



Pfarrer Schmitz segnete das Jubelpaar.

Karsten Kißler und Michael Rubbert hatten die Gottesdienste des Tages vorbereitet. Karsten sorgte auch zu einem guten Teil für das Gebärden der Texte. Die Texte wurden zeitgleich von

Pfarrer Wolfgang Schmitz oder Diakon Holger Meyer in Lautsprache gesprochen. Pastoralreferentin Monika Prillwitz unterstützte die gebärdensprachliche Darstellung. Der Gottesdienst beeindruckte die gehörlosen und die hörenden Mitfeiernden sehr. Und das nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, denn der Gottesdienst wurde live gestreamt.



Zum Abschluss der Messe zogen alle hinüber in die Marienkapelle.

Nach der Messe war Zeit für ein Mittagessen, für den Besuch der Marienkapelle und für das Beten des Freiluftkreuzweges. Alle trafen sich nachmittags wieder zu Kaffee und Kuchen im Pilgerheim. Nach vielen gebärdeten Gesprächen ging es hinüber in die Kirche. Dort feierten alle eine Abschlussandacht.



Pfarrer Wolfgang Schmitz und Karsten Kißler bei der Andacht.



Vier Gehörlose gebärdeten bei der Andacht



Willi Thienel gebärdete das Evangelium von den Emmaus-Jüngern.

Die leitete Karsten Kißler, aber mehrere Gehörlose aus verschiedenen Orten waren ebenfalls beteiligt. Nach der Andacht dauerte es etwas, bis alle sich auf den Heimweg machten. Denn man musste sich ausführlich und herzlich voneinander verabschieden.

Holger Meyer



Isolde und Peter Boppert entspannt beim Kaffeetrinken

Effata – öffnet euch!

Ein Gespräch zur Heilung eines tauben Mannes im Markusevangelium

Ralf Schmitz Pfarrer Ralf Schmitz (links) war seit der Gründung im Jahr 2000 Pfarrer der Katholischen Gehörlosengemeinde im Bistum Trier. Er starb am 21. August. Daniel Beinhoff ist seit September 2021 tauber sozial-pastoraler Mitarbeiter der Gehörlosengemeinde. Kurz vor seinem Tod führte Ralf Schmitz mit Daniel Beinhoff das folgende sehr interessante Gespräch zum Bibeltext über die Heilung eines tauben Mannes (Markusevangelium 7,31-37). Es wurde in der Bistumszeitschrift „Paulinus“ abgedruckt. Wir dürfen es in epheta verwenden. Dafür sagen wir den Verantwortlichen herzlichen Dank.



Ralf Schmitz und Daniel Beinhoff

Ralf: Ich freue mich sehr, lieber Daniel, dass Du seit drei Jahren als tauber sozial-pastoraler Mitarbeiter in unserer Gemeinde arbeitest. Das war schon vor 25 Jahren mein Traum: Mein Nachfolger soll selbst taub sein und in seiner Muttersprache Gottesdienste feiern und Seelsorge anbieten. So haben wir es damals in den USA schon ganz selbstverständlich erlebt. Für viele in Deutschland ist das immer noch unvorstellbar. Ein Grund ist das heutige Evangelium. Jesus heilt einen tauben Mann. Manche fragen: Kann ein Mensch mit Behinderung Seelsorger oder Seelsorgerin sein? Darf ich Dich fragen, ob Du schon mal gedacht hast: „Was wäre, wenn Du selbst als tauber Mann Jesus begegnet wärst?“

Daniel: Ja, darüber habe ich schon mal nachgedacht. Das gibt mir ein schönes warmes Gefühl, aber auch ein schweres. Schön, weil es toll wäre, wenn Jesus mir persönlich begegnet. Allein, ohne dass andere dabei sind. Das wäre ein Zeichen von Respekt und Wertschätzung. Aber es gibt auch die andere Seite: Wollte er mich auch heilen? Würde er mir ein Cochlear Implantat geben oder ein Hörgerät? Oder würde er mich akzeptieren wie ich bin? Als tauber Mann, mit der Gebärdensprache und in der Gehörlosenkultur? Wenn er mich verändern wollte, so wie „reparieren“, dann wäre es mir schwer ums Herz.



Daniel Beinhoff ist sozial-pastoraler Mitarbeiter in Trier

Ralf: Das kann ich gut verstehen. Ich wollte auch nicht „repariert“ werden. Trotzdem hilft Jesus dem tauben Mann, besser in seiner Umwelt zu leben und zurecht zu kommen. Sein Leben war hart. Es gab keine Gehörlosenausbildung oder Gehörlosengemeinschaften. Er war bestimmt einsam. Außerdem haben viele gedacht: Krankheit und Behinderung – das sind Strafen Gottes. Der Mann war von Gott verlassen und gestraft! Jesus zeigt: Das stimmt nicht!

Daniel: Stimmt. Wir taube Menschen heute haben ja ganz andere Bildungsmöglichkeiten, auch wenn vieles nicht perfekt ist und negativ gesehen wird. Jesus hat für die

„Integration“ des Mannes gesorgt – aber nicht für „Inklusion“. Inklusion heißt: Das Ganze muss sich verändern, damit ein gutes Miteinander für alle möglich wird. „Inklusion“ verändert nicht den Einzelnen, sondern die Gemeinschaft, die Gesellschaft, die Kirche.

Ralf: Zur Heilung selbst. Da gibt es verschiedene Schritte. Am Anfang steht die persönliche, private Begegnung. Das hat Dir gut gefallen. Jesus konzentriert sich nur auf den tauben Mann. Die eigentlichen Heilungszeichen sind sehr unterschiedlich: Jesus legt seinen Finger ins Ohr. Aber die Vorstellung, dass Jesus die Zunge des taubstummen Mannes mit seinem Speichel bestreicht, ist doch unangenehm, oder?



Ralf Schmitz war viele Jahre Pfarrer der Gehörlosengemeinde im Bistum Trier

Daniel: Ja. Vielleicht war es ein „Geheim-Ritual“. Aber egal – die Vorstellung ist schon sehr unangenehm. Es ist irgendwie „übergriffig“. Jesus fragt nicht, ob der taube Mann das überhaupt will. Ich habe gelesen, dass Jesus „Körperkontakt“ anbietet – so ähnlich wie ein Kuss. Das hat mich nicht überzeugt. Ich möchte das lieber nicht. Der nächste Schritt gefällt mir besser: Jesus schaut zum Himmel und „seufzt“. Das ist für mich echtes Mitgefühl. Dann sagt er so etwas wie ein Zauberwort: „Effata! Öffne Dich!“

Ralf: „Effata“ hat mir nie gefallen. Ich habe lange gedacht: Jesus sagt zu den Ohren: „Öffnet euch!“ So wird der taube Mensch festgenagelt auf das, was er nicht kann: Hören. Er wird erst ein „perfekter Mensch“, wenn er auch hört. Ein Spruch aus der Behindertenrechtsbewegung sagt: „Keine und keiner kann alles, keine und keiner kann nichts!“ Warum konzentrieren wir uns immer darauf, was Menschen nicht können – anstatt darauf, was sie gut können?

Daniel: Das Wort „Effata! Öffne Dich!“ kann man auch anders verstehen. Jesus sagt zu dem tauben Mann: „Wenn Du Dein Leben verändern willst, dann musst Du Dich öffnen – für mich, für andere! Trau Dich!“ Taube Menschen sind ja oft sehr zurückgezogen und ängstlich. Ralf: Das gibt der Geschichte eine andere Richtung. Jesus gibt ein Beispiel: Er selbst öffnet sich für den Mann und seine Not. Vielleicht hat er selbst noch nie richtigen Kontakt zu einem tauben Menschen gehabt. Er lädt den Mann ein, sich selbst zu öffnen: für eine Begegnung mit Jesus – und für Begegnungen mit den Menschen, in seinem Umfeld. Vom Umfeld erwartet Jesus, dass sie sich auch öffnen – für den tauben Mann und seine Bedürfnisse und Begabungen. Das steht zwar so nicht im Evangelium, aber das wäre der nächste Schritt. Und das wäre dann „Inklusion“.



Für die Qualifizierung von gehörlosen Seelsorgenden hat sich Ralf Schmitz (rechts) eingesetzt. Den kurz bevorstehenden Abschluss des Kurses hat er leider nicht mehr erlebt.

Daniel: Das passt gut zu meiner Arbeit in der Gehörlosenwelt. Wir sind auch heute oft noch viel zu sehr „unter uns“. Wir verschließen uns. Wenn wir wollen, dass sich etwas ändert, müssen wir uns öffnen. Und gemeinsam versuchen, die Welt ein bisschen zu verändern.

Ralf: Also: Effata 2024: „Öffnet euch! Für Jesus und für einander. Für die Begabungen, die Grenzen, die Bedürfnisse. Dann geschieht das Reich Gottes. Inklusiv.“

Daniel: Amen. So soll es sein!

Mit freundlicher Genehmigung des Paulinus (Wochenzeitung im Bistum Trier) – www.paulinus.de

epheta familiär

Geburtstage

Rheine

Jan Kerkdyk aus Bremen kann am 24. November auf 70 Lebensjahre zurückblicken. Er wurde in Uelsen bei Neuenhaus geboren und besuchte die Schule in Osnabrück.

Seit über 48 Jahren ist er Mitglied im Verein. Er ist verheiratet mit Astrid Kerkdyk, die ebenfalls Mitglied im Verein ist.

Der Gehörlosenverein Rheine gratuliert herzlich zum runden Geburtstag und wünscht Jan unter dem Schutz und Segen Gottes noch viele gesunde und zufriedene Jahre.

Gehörlosenverein Rheine e. V. 1954

Cloppenburg

Am 1. November feiert Herr Gerold Ulrichs aus Wiesmoor seinen 60. Geburtstag.

Herr Stefan Völker aus Haselünne feiert am 11. November seinen 55. Geburtstag.

Am 12. November feiert Frau Petra Gajdi aus Wilhelmshaven ihren 65. Geburtstag.

Herr Oliver Grobbin aus Delmenhorst feiert am 17. November seinen 55. Geburtstag.

Unsere Seniorenbeirätin Frau Elfriede Strotmann aus Vrees feiert am 20. November ihren 82. Geburtstag.

Am 30. November feiert Herr Andreas Nienaber aus Ahlhorn seinen 55. Geburtstag.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern ganz herzlich und wünschen mit Gottes Segen, Gesundheit und Glück für die Zukunft!

Kath. Gehörlosenverein Cloppenburg e.V.

Erfurt



Unser langjähriges Mitglied Rolf Möbius feiert am 10. November 2024 seinen 75. Geburtstag. Für die Katholischen Gehörlosengemeinde „Heilige Elisabeth“ ist er seit vielen Jahren für die Kasse zuständig. Aber auch sonst ist er sehr hilfsbereit. Seine Bereitschaft für Besuche bei Mitgliedern und sein Humor stecken uns positiv an. Er ist der Schwager von unserem Vorsitzenden Erhard Müller.

Wir, die Mitglieder gratulieren unserem Rolf zu seinem 75. Geburtstag ganz herzlich. Viel Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg und Freude mit seiner Frau, den Kindern mit Enkeln und Urenkeln.

Die Katholische Gehörlosengemeinde „Heilige Elisabeth“ Erfurt

Duisburg



Annette Wegner aus Mönchengladbach feiert am 17. November ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit 2019 Mitglied unseres Vereins. Wir gratulieren Annette Wegner herzlich zum Geburtstag und wünschen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für die Zukunft.



Margarethe Richartz, geb. Eschmeier feiert am 16. November ihren 85. Geburtstag. Sie ist seit 1977 Mitglied unseres Vereins. Wir gratulieren Margarethe Richartz herzlich zum Geburtstag und wünschen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für die Zukunft.

Kath. Gehörlosenverein Duisburg 1934
„Franz von Sales“

Kath. Gehörlosenverein Cloppenburg e.V. gibt bekannt:

HERZLICHE EINLADUNG ZUR ADVENTSFEIER

Unsere diesjährige Adventsfeier findet am Samstag, den 30. November 2024 statt. Alle Mitglieder, Gäste und auch die Kinder sind herzlich eingeladen.

Gehörlosen-Gottesdienst beginnt um 14.00 Uhr für alle in der St. Augustinus-Kirche und anschließend zu einer fröhlichen Adventsfeier im Pfarrheim St. Augustinus, Bahnhofstr. 68 in Cloppenburg.

Wieder kommt ein Nikolaus zu uns und bringt für alle Kinder eine Überraschung mit!

Wer gerne kommen möchte, dann bitte an die 2. Vorsitzende Janine Thadewald anmelden. Die E-Mail-Adresse lautet: kath.gehoerlosenverein.clp@outlook.de oder die Faxnummer: 04496-317. Herzlichen vielen Dank!

Bitte um eine Mitteilung, wie viele Kinder kommen! (...und bitte auch die Namen und Alter Ihrer Kinder eintragen! Danke.)

Anmeldeschluss ist am 2. November 2024

Wir würden uns auf Euren Besuch freuen.

Der Vorstand



St.Martin

Am 09. November 2024

Beginn um 14.00 Uhr im Gemeindehaus
er Kath. Gehörlosenverein Duisburg 1934
„Franz von Sales“



Ihr seid alle herzlich eingeladen

Gemeindesaal St.Gabriel
Gneisenastr. 271
47057 Duisburg

Duisburg Hbf Ost Bushaltestelle 920 oder 928 oder 934 bis Haltestelle
Koloniestraße



Trauer

Münster



Klaus Katzer aus Münster ist am 17. August im Alter von 84 Jahren gestorben.

Klaus wurde am 9. Oktober 1939 in Habelschwerdt (Schlesien) geboren und besuchte die Schule in Langenhorst. Nach der Schulzeit erlernte er den Beruf des Autosattlers. Mit Ingeborg (geb. Frank) lernte er in der Zwischenzeit seine große Liebe kennen. Am 12. Februar 1966 heirateten beide. Bis zum heutigen Tag ist er beiden treu geblieben. Er ist seit 1955 im Gehörlosenverein Münster 1913 e.V.

Seit 1959 bis 2010 war Klaus mit vielen ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern im Gehörlosenverein tätig und organisierte auch den Vereinsausflug; Jubiläum im Verein und viele Programmpunkte. Klaus Katzer organisierte die Versammlungen und Treffen in der Gartenanlage "Morgensonne". Damit der Gehörlosentreff nicht einschlief. Dort konnten wir 3 Jahre lang (bis 2001) regelmäßig hingehen. Er ist ein sympathischer lieber Mann und auch ein lustiger Mann, der bei unseren Mitgliedern immer für gute Laune gesorgt hat. Er hat gerne gelacht, viele Witze erzählt und hatte ein Herz für Gehörlose.

Er war Mitglied im VKGD seit 60 Jahren. Klaus war auch bei der Ansprache im Gottesdienst dabei. Klaus hat sich auch besonders um die gute Organisation des Vereins verdient gemacht. So wurde von ihm 1967 der Gehörlosen Sportverein Münster gegründet. Seit den neunziger Jahren engagierte sich Klaus Katzer ehrenamtlich für die Integration behinderter Menschen - als Mitglied der Kommission für Behindertenfragen und in der späteren Kommission zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen der Stadt Münster.

Zuletzt war er für längere Zeit krank gewesen. Wir werden ihn nicht vergessen, er ist für uns ein Mensch mit einem großen Herzen. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. Wir trauern um einen geliebten, liebenswerten und engagierten Menschen und Freund. Herr, schenke ihm die ewige Ruhe und gib ihm den Frieden.

Vorstand des Gehörlosenvereins
Münster

Wegen einer Panne in der Redaktion stand dieser Nachruf nicht bereits im Oktoberheft. Wir bitten um Entschuldigung.

Diese Zeitschrift wird vom Verband der Katholischen Gehörlosen Deutschlands (VKGD) herausgegeben.



[Webseiten](#)
[Mail an den VKGD](#)



epheta Kalender

Gottesdienste und Versammlungen

WG = Wortgottesdienst

ÖG = Ökumenischer Gottesdienst

M = Hl. Messe

B = Beichte

V = Versammlung

Bistum Aachen

Aachen

Samstag, 23. November, 14.00 Uhr
WG, Hörgeschädigtenzentrum (HGZ),
Talbotstraße 13, 14.30 Uhr V, HGZ

Düren-Langerwehe

Samstag, 2. November, 14.00 Uhr WG,
St. Martin, anschl. V, Pfarrheim, Auf den
Kämpen 1A

Mönchengladbach

Sonntag, 7. November, 13.00 Uhr V,
Kleingärtnerverein Pilatus Kall,
Neuwerker Straße 41

Bistum Augsburg

Augsburg

Mittwoch, 6. November, Ökumenisches
Bibelcafé mit Michael Geisberger:
Bibelfilm Josefsgeschichte, Teil 2
Sonntag, 10. November, 10.30 Uhr
Besinnungstag, Haus St. Ulrich, großer
Saal, Kappelberg 1 – Anmeldung
notwendig, Kosten: 10,00 €

Kaufering

Samstag, 30. November, 11.00 Uhr M,
St. Leonhards-Kapelle

Lindenberg

Samstag, 23. November, 12.45 Uhr M,
Aurelius-Kirche, Antoniusplatz 1

Maihingen

Samstag, 30. November, 14.00 Uhr M,
St. Mariä Himmelfahrt, Dorfplatz 1,
anschl. Grabbesuch bei Gisela und Alois
Bosch

Ottobeuren

Samstag, 16. November, Jahresmesse für Karl Weigele, Kapitelsaal im Kloster, Sebastian-Kneipp-Straße 1, anschl. Klosterführung bitte anmelden!

Erzbistum Berlin**Berlin**

Sonntag, 17. November, 16.00 M, Pfarrsaal St. Ansgar, Tiergarten, Klopstockstraße 31, anschl. V
Montag, 25. November, 18.00 Uhr ÖG für Frauen, Pfarrsaal St. Ansgar, Tiergarten, Klopstockstraße 31, anschl. V

Bistum Erfurt**Erfurt**

Sonntag, 17. November, 13.00 Uhr Gräbersegnung, Hauptfriedhof, dann WG und Kommunion, anschl. Unterhaltung im Freien

Heilbad Heiligenstadt

Sonntag, 3. November, 11.30 Uhr M, Hauskapelle im Marcel-Callo-Haus, Lindenallee 21, 14.00 Uhr V, Marcel-Callo-Haus

Bistum Essen**Duisburg**

Samstag, 9. November, 14.00 Uhr V, Gemeindehaus St. Gabriel, Neudorf, Gneisenausstraße 271

Essen

Freitag, 22. November, 14.00 Uhr Adventsfeier, Haus der Begegnung, I. Weberstraße 28, anschl. AF, im Dezember keine V

Erzbistum Freiburg**Rastatt**

Sonntag, 10. November, 14.30 Uhr WG, Diözesanbildungshaus St. Bernhard, anschl. Kaffeenachmittag

Villingen-Schwenningen

Samstag, 30. November, 13.30 Uhr M, Fideliskirche, 14.30 Uhr AF, Fildelishaus, Villingen, Romäusring 20

Bistum Görlitz**Cottbus**

Samstag, 9. November, Seniorentreff zu den Themen St. Martin und Wende, Südstraße (Uhrzeit bitte vor Ort erfragen)

Erzbistum Köln**Bonn**

Samstag, 23. November, 13.30 Uhr M, Marienhaus, Noeggerathstraße 4 – 6

Euskirchen

Samstag, 16. November, 15.15 Uhr M, St. Matthias, Franziskanerplatz

Düsseldorf

Sonntag, 10. November, 14.30 Uhr M, St. Mariä Empfängnis, Oststraße 42, anschl. V mit Thema St. Martin, Mariensaal, nebenan

Bistum Limburg**Frankfurt**

Freitag, 8. November, 15.30 Uhr M, Marthahaus, Schifferstraße 65-67
Sonntag, 24. November, 13.30 Uhr Verstorbenenandacht, Hauptfriedhof

Herborn

Sonntag, 24. November, 14.30 Uhr M, St. Petrus, Schlossstraße 15
Limburg
Dienstag, 5. November, 11.00 Uhr Gottesdienst, Ev. Kirche, Bahnhofplatz
Samstag, 9. November, 14.00 Uhr M, Schiede 73

Wiesbaden

Samstag, 2. November, 14.30 Uhr, St. Birgid, Birgidstraße 2

Bistum Mainz**Mainz und Friedberg**

Samstag, 30. November, 11.30 Uhr Besinnungstag, 14.00 Uhr M, Erbacher Hof, Mainz, Grebenstraße 26

Offenbach

Sonntag, 10. November, 14.30 Uhr M, St. Konrad, Waldstraße 259, anschl. Kaffeetrinken, Pfarrsaal

Erzbistum München und Freising**Burghausen**

Samstag, 30. November, 14.00 Uhr M für Menschen mit Behinderung

Freising

Samstag, 16. November, 16.00 Uhr M zu Jugendkorbinian, Freisinger Dom, Anmeldung über www.jugendkorbinian.de notwendig

München

Sonntag, 10. November, 14.00 Uhr WG mit Gedenken an die Verstorbenen, St. Elisabeth, Breisacherstraße 9, anschl. Kaffee und Kuchen, Pfarrsaal

Bistum Münster**Cloppenburg**

Samstag, 2. November, 15.00 Uhr M, St. Augustinus (Kirche am Bahnhof), Bahnhofstraße 68, anschl. V, Pfarrheim nebenan
Dienstag, 18. November, 13.00 Uhr Seniorenclub, Pfarrheim St. Augustinus, Bahnhofstraße 68 (am Bahnhof)
Samstag, 30. November, 14.00 Uhr M, St. Augustinus, anschl. AF, Pfarrheim nebenan

Coesfeld

Samstag, 2. November, 15.00 Uhr V, Haus Frieling

Moers

Samstag, 2. November, 15.00 Uhr ÖG, St. St. Josef, Kastell 13, anschl. V, Hopfenstraße 1e

Münster

Mittwoch, 13. November, 14.00 Uhr Seniorentreff, Kulturzentrum für Gehörlose, Mecklenbeck, Brockmannstraße 146
Samstag, 16. November, 14.00 Uhr V, Kulturzentrum für Gehörlose, Mecklenbeck, Brockmannstraße 146

Oldenburg

Sonntag, 17. November, 14.30 Uhr WG, St. Willehad, Eichenstraße 57, anschl. V, Pfarrheim

Recklinghausen

Freitag, 8. November, 14.45 Uhr ÖG,
Kultur- und Freizeitzentrum der
Gehörlosen, Oerweg 38, anschl. V,
ebenda

Rheine

Samstag, 9. November, 14.30 Uhr ÖG,
Kapelle im Pfarrheim St. Konrad,
Gellendorf, Am Pfarrhaus 6, 15.30 Uhr
V, Pfarrheim-Saal St. Konrad

Wilhelmshaven

Sonntag, 10. November, 15.00 Uhr WG,
Christus König, Fedderwardergroden,
Posener Straße, anschl. V, Pfarrheim

Bistum Osnabrück**Osnabrück**

Freitag, 15. November, 15.30 Uhr WG,
Karl-Luhmann-Heim
Samstag, 16. November, 14.30 Uhr M,
St. Johann, Johannisfreiheit, anschl.
Kaffee, Kapitelhaus St. Johann
Sonntag, 24. November, 15.00 Uhr M,
Christus König, Bramstraße, anschl.
Kaffee, Gemeindehaus nebenan

Erzbistum Paderborn**Finnentrop-Bamenohl**

Sonntag, 17. November, 13.00 Uhr
Gehörlosentreff, Pfarrheim,
Alter Weg 24

Iserlohn

Sonntag, 17. November, 14.30 Uhr
Andacht, Forum St. Pankratius, Hohler
Weg 48, anschl. V, ebenda

Lippstadt

Sonntag, 12. November, 14.30 Uhr M,
Vinzenzkolleg (Kapelle), Oststraße 21,
15.00 Uhr V, Vinzenzkolleg, Saal

Paderborn

Sonntag, 3. November, 14.30 Uhr M,
Liborianum, An den Kapuzinern 5-7,
15.00 Uhr V, ebenda

Bistum Regensburg**Regensburg**

Sonntag, 3. November, 10.30 Uhr M als
Toten-Gedenkgottesdienst, Alte
Kapelle, Kornmarkt

Bistum Trier**Koblenz-Raumental**

Sonntag, 17. November, 14.00 Uhr WG
mit Totengedenken, Jugendkirche X-
Ground, Moselweißer Straße 37
Mittwoch, 27. November, 11.00 Uhr
Seniorentreff, Jugendkirche X-Ground

Saarbrücken

Sonntag, 10. November, 14.00 Uhr WG
mit Totengedenken, Jugendkirche Eli.ja,
Hellwigstraße 15

Trier

Samstag, 2. November, 17.00 Uhr
Inklusive M mit Totengedenken, Herz
Jesu, Friedrich-Wilhelmstraße
Freitag, 8. November, 12.00 Uhr
Seniorentreff, Pfarrhaus
Sonntag, 24. November, 12.00 Uhr
Mittagessen, Pfarrhaus, Friedrich-
Wilhelm-Straße 24, anmelden unter
info@kkg-trier.de, 14.00 Uhr WG, Herz
Jesu, anschl. Begegnung, Pfarrhaus

Religiöse Serie

Das Beste – Teil 3

Vater unser

Teil 2

In den nächsten Heften bringen wir einige besondere Artikel aus den letzten Jahren. Diesmal der zweite Teil zum Vaterunser. Geschrieben hat den Text im Jahre 2016 der 2022 verstorbene Pfarrer Norbert Schulze Raestrup, Generalpräses und dann langjähriger Geschäftsführer des VKGD.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so
auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Hier kommt der zweite und letzte Teil unseres Artikels über das wichtigste Gebet der Christen, das „Vater unser“. Es ist das einzige Gebet, das uns direkt von Jesus überliefert ist. Und darum beten es alle Christen auf der Welt, egal welcher Kirche oder Konfession sie angehören. Pfarrer Norbert Schulze Raestrup stellte uns das Gebet der Christen 2016 vor. Während die ersten Bitten sich auf Gott und seinen heiligen Namen beziehen, geht es in den weiteren um das, was wir zum Leben brauchen.

4. Bitte:

Unser tägliches Brot gib uns heute

Wer in die Welt schaut, der weiß sofort, dass diese Bitte auch heute noch ganz aktuell ist. Gerade haben wir gelesen, dass 65 Millionen Menschen auf der Flucht sind vor Hunger, Not und Kriegen. Unsere Erde könnte die vielen Milliarden Menschen ernähren - ja noch viel mehr. Wenn... — ja, wenn die Güter dieser Erde besser und gerechter verteilt würden. Und die Ungleichheit zwischen Armen und Reichen aufgehoben oder doch geändert würde. Diese Bitte im Vater unser ist auch Gewissensforschung für uns, unsere Lebensweise zu überdenken.

5. Bitte:

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Die Geschichte der Menschen ist immer wieder geprägt von Schuld und Versagen. Wir kennen das. Schuldig werde ich durch Denken, Reden und Handeln. Ich kann schuldig werden gegen Gott, gegen Menschen, mir selbst gegenüber und der Welt und Natur gegenüber (Umwelt-Sünden). Wir können uns nicht selbst von einer Schuld befreien. Zunächst gilt es, die Schuld zu erkennen. Dann kann ich meine Schuld vor Menschen und vor Gott bekennen. Dann wird mir Vergebung geschenkt. Gott vergibt Schuld und Sünde. Wer Schuld auf sich geladen hat und schuldig geworden ist, sich dann aber an den liebenden und barmherzigen Gott wendet und um Vergebung bittet, der erhält Vergebung aller Schuld. Davon hat Jesus gesprochen im Gleichnis vom barmherzigen Vater.



Kuppelfresko in der Lichtentaler Pfarrkirche: Die sieben Bitten des Vaterunsers

6. Bitte:

Und führe uns nicht in Versuchung

Gott hat uns Menschen in Freiheit erschaffen. Wir können frei entscheiden. Wir alle kennen aber auch falsche und sündige Gedanken. Wir wissen um das Böse in der Welt. So sind wir oft in Versuchung zu sündigen. Einige übersetzen aber auch Versuchung mit Prüfung oder Erprobung durch Gott. Das können zum Beispiel schwere Lebensumstände, wie Krankheiten und Arbeitslosigkeit sein.

Schwierige Mitmenschen können unsere Geduld auf die Probe stellen. Solche Versuchungen sollen wir ertragen und annehmen. Gott ist nicht nur der, der uns prüft, sondern auch der, der uns hilft. Wir können beten, dass Gott uns vor Versuchungen bewahrt. Und wenn wir doch hinein geraten, dass er uns hilft, richtig zu reagieren und ihm treu zu bleiben.



*Es heißt Vater unser.
Gemeinsam wenden wir uns wie
Geschwister an den Vater.*

7. Bitte:

Sondern erlöse uns von dem Bösen

Das ist die letzte Bitte des Vaterunsers. Das Böse in der Welt ist mächtig. Wir alle kennen das – Krieg, Gewalt, Unrecht, Lüge, das Leid der Welt z.B. die Vernichtung der Juden in Auschwitz und die Toten in Hiroshima (Japan). Wir können das Böse nicht erklären oder verstehen. Es ist der Un-Sinn, das Verwirrende oder der Verwirrende – wie die Bibel mit dem griechischen Wort „Diabolos“ sagt. Gott möge uns vor dem Bösen bewahren. Darum beten wir.



*Erntedank erinnert auch an die Bitte:
Unser tägliches Brot gib uns heute.*



Höllendarstellung: Der Vater soll uns vor allem Bösen bewahren. Aus dem Stundenbuch der Katharina von Kleef

Abschluss

Das Vaterunser wird mit einem Lobpreis abgeschlossen, der nicht aus der Bibel stammt, aber schon Anfang des 2. Jahrhunderts hinzugefügt wurde. „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen“. Was sagen wir damit? Wir bekennen: Gott gehört die Macht.

Die letzte und wahre Macht gehört Gott. Sie übersteigt alle politische und wirtschaftliche Macht, alle Gewalt über Leben und Tod. Sie ist größer als alle Kräfte der Welt. Gott gehört Lobpreis und Ehre in Ewigkeit. „Amen“ – dieses Wort stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „wahrlich“. Amen ist ein Wort der Bekräftigung im Sinne von „Es geschehe! So sei es! So soll es sein!“ . Amen sagen, heißt zustimmen: „Ja, so ist es“! „Ja, das stimmt“!

Norbert Schulze Raestrup



Der 2022 verstorbene Pfarrer Schulze Raestrup war lange Zeit Diözesanpräses der Gehörlosenseelsorge im Bistum Münster und Geschäftsführer des VKGD.

Die Seite 28 ist leer.
Manche benötigen sie aber zum Ausdruck als Heft.